

Kein kurzer Weg aus dem Finanz-Fiasko

Finanz-Fiasko – dieser Begriff trifft die aktuelle Haushaltssituation in der Großgemeinde Berching. In den drei verbleibenden Jahren der laufenden Wahlperiode steuern wir auf eine Verschuldung zu, wie es sie vorher noch nie gegeben hat. Und dabei sind die Kosten für die Modernisierung der Grund- und Mittelschule, eine seit 2010 immer wieder aufgeschobene und im vergangenen November gestoppte Aufgabe, noch gar nicht enthalten. Den zweifellos ansprechenden Neubautwurf der Berliner Architekten für geschätzte 57 Millionen Euro zu realisieren, halten inzwischen immer mehr desillusionierte Stadträte für unrealistisch.

In der Kasse herrscht Ebbe in Relation zu den seit Jahren bekannten aber unerledigten Aufgaben. Neben der GMS erfordern der Ersatz für die Kulturfabrik in Form von Jugendtreff und Musikprobenraum und der Ausbau des Angebots zur Kinderbetreuung Mittel in zweistelligen Millionenbereich, und auch Reinvestitionen für Pflichtaufgaben unserer Gemeinde stehen weiter an. Die Hauptgründe des aktuellen Fiaskos sind bekannt. Es war klar, dass die Vielzahl der Aufgaben in Kernort und Dörfern einen längeren Zeitraum beanspruchen würde. Dennoch legte die Verwaltung - trotz wiederholter Kritik - nie eine längerfristige Programm- und Finanzplanung vor. Die wird jetzt von der Rechtsaufsicht verlangt. Prioritäten setzte auch nie der nach Gemeindeordnung dafür zuständige Stadtrat, sondern es waren stets eigenwillige Entscheidungen des Bürgermeisters und seiner Mehrheitsfraktion, welches Projekt den Räten zur Durchführungsentscheidung vorgelegt wurde. Wahltaktische Überlegungen spielten dabei eine größere Rolle als die vorrangige Orientierung an den gesetzlichen Pflichtaufgaben. Gegen kritische Stimmen war diese eigennützige Politik stets durch eine absolute Ratsmehrheit abgesichert. Besonders enttäuschend ist das Finanz-Fiasko, weil der amtierende Bürgermeister, von außerhalb der Gemeinde kommend, den Bürgern zur Wahl 2008 als erfahrener Haushaltsfachmann „verkauft“ wurde, der mit der damals angespannten Finanzsituation kompetent umgehen könne.

Inzwischen hat sich in allen Fraktionen erheblich Unmut aufgestaut, bisher noch weitgehend hinter den Kulissen. Es besteht keine Hoffnung, in den verbleibenden drei Dienstjahren des Bürgermeisters eine Wende zum Besseren herbeizuführen. Amtsunlust und Engagement im Vorruhestandsmodus werden ihm schon seit längerem bescheinigt, selbst von eigenen Parteikollegen. Redlich bemüht um eine Lösung sind Mitarbeiter der Verwaltung und einzelne Stadträte, nicht jedoch der Amtschef; schon gar nicht derzeit, da er wieder krankheitsbedingt ausfällt.

Nicht wenige Räte befürchten, dass die Zeit bis 2026 verlorene Jahre sein werden, in denen nichts vorwärts geht. Auf den oder die folgende/n Amtschef/in wartet eine schwierige Aufgabe, die zu bewältigen mehr als eine 6-Jahresperiode in Anspruch nehmen wird. Bleibt nur zu hoffen, dass das Ratsgremium seine Lektion gelernt hat und dann eine stimmige Langfrist-Planung einfordert, bei der über die Prioritätensetzung demokratisch abgestimmt wird.

<< * Die Situationsbeurteilung spiegelt die persönliche Sicht des Autors und ist nicht in der Ratsfraktion des Demokratischen Forums Berching abgestimmt. >>

Dr. Franz Donhauser

Ratsfraktion Demokratisches Forum Berching

E-Mail: fm.donhauser@gmail.com

Internet: www.df-berching.de

V.i.S.d.P.: Dr. Franz Donhauser
